

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 84.

Freitag, den 24. März.

1848.

Bekanntmachung.

Das 5te Stück des diesjährigen Gesetz- und Verordnungsblattes, enthaltend
Nr. 12. Verordnung, die Ernennung des Grafen von Einsiedel zum Mitgliede der ersten Kammer der Ständeversammlung betreffend; vom 10. März 1848.
Nr. 13. Bekanntmachung, die Ernennung eines Wahlcommissars für den 21. bäuerlichen Wahlbezirk betreffend; vom 10ten März 1848,
ist bei uns eingegangen und wird bis zum 8. April d. J. auf hiesigem Rathhaussaale zur Kenntnisknahme öffentlich aushängen.
Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Gross.

Bekanntmachung.

Wie bekannt hat die auf gestern angefahrt gewesene **Benefiz-Vorstellung zum Besten der Theater-Pensions-Anstalt** aufgeschoben werden müssen und es wird dieselbe nunmehr **Sonnabend den 25. März** statt finden.
Indem wir dies hierdurch anzeigen, er mangeln wir nicht, die Aufführung dieser Oper nochmals der Gunst des geehrten Publicums zu empfehlen und um zahlreichen Besuch derselben angelegentlich zu bitten.
Leipzig, den 23. März 1848.
Der Ausschuss zur Verwaltung des Theater-Pensionsfonds.

Leipzig, 23. März. Aus sicherer Quelle erfahren wir, daß an der Stelle des Dr. v. d. Pfordten der Landtagsabgeordnete Oberländer (bis jetzt Stadtrath in Zwickau) das Ministerium des Innern, Dr. v. d. Pfordten dagegen die Ministerien des Cultus und der auswärtigen Angelegenheiten übernommen hat, so wie daß die sächsische Regierung auf die an sie gestellten Anträge der süddeutschen Staaten wegen gemeinschaftlicher Reorganisation Deutschlands durch sofortige Zusammensetzung des deutschen Parlaments eingegangen ist.

Die Aussichten, welche sich an Oberländers Ernennung zum Minister des Innern knüpfen, glauben wir nicht besser bezeichnen zu können, als indem wir folgende Stellen aus dem Abschiede entnehmen, den derselbe in Voraussicht seiner Abreise zu dem außerordentlichen Landtage am 18. März in dem Zwickauer Wochenblatte öffentlich ergehen ließ. Er sagt darin:

„Was Ihr von mir zu erwarten habt, — Ihr wißt es; denn ich bleibe unter den neuen Verhältnissen der Alte. Es ist nicht viel, denn meine Kraft ist gering; aber sie steht ungetheilt in Eurem Dienste d. h. im Dienste der redlichen Bürger, der Sittlichkeit und des Rechts, des Vaterlandes. — Harmonie zwischen Grundsatz und Anwendung, zwischen Wort und That wird man von dem nicht vergeblich erwarten, der nie zwei Rollen geführt hat. Die Redeschwelgerei ist zu Ende, das Handeln beginnt. —

Jetzt gilt es zu schaffen, zu gründen, nachdem das alte System unter seinen Trümmern vergraben ist.

Eins thut noth vor Allem.

Vor den tausend und aber tausend unserer armen Brüder müßten wir uns schämen, wenn wir ihnen in das matte Auge, in das vom Schweiß der Arbeit tiefende Angesicht schauen könnten, ohne vor Gott und ihnen zu geloben, daß die zu erringenden höheren geistigen Güter, die Pressfreiheit, das Schwurgericht, die wahre Vertretung, das Associationsrecht, vor allem der große Rath der gesammten deutschen Völker nur als Mittel dazu ge-

braucht werden sollen und dürfen, daß auch ihnen durchgreifend geholfen, daß jeder Arbeiter im Verhältniß zu seiner Arbeit belohnt, daß des Volkes Elend in Wohlstand, Bildung und Freiheit verwandelt werde.“

Gefinnung und Befähigung.

Wenn die Verhältnisse des öffentlichen Lebens sich kampflos entwickeln, pflegt das Uebergewicht der Uebereinstimmung in den Gefinnungen und Meinungen so mächtig auf der Beringfügigkeit der bedeutungslosen Abschattirungen darin zu lasten, daß auf sie und das Festhalten an, sowie auf das offene Bekennen zu ihnen kaum Etwas gegeben wird. Ein ganz anderes Gewicht erhalten die Verschiedenheiten der Ansichten über das öffentliche Leben, sobald sich diese Ansichten selbst unter einander die alleinige Geltung streitig zu machen suchen, nachdem ihre Trennung so schroff geworden, daß sie nicht mehr nebeneinander Bestandtheile Einer öffentlichen Meinung bilden können. Das Bekenntniß zu einer bestimmten scharf abgegrenzten Ansicht, das treue Festhalten an derselben wird alsdann Pflicht des Mannes, welcher die Achtung seines Volkes beansprucht, Bedingung für jedes öffentliche Wirken an dem Volkswohle. Wer in Wort und That sich zu einer scharfbegrenzten Meinung bekennt, dem schreiben wir „Gefinnung“ zu. Sie ist das Lösungswort der Partei: anderen als solchen Männern will sie die Leitung ihrer Sache nicht anvertrauen. Das stille Handeln genügt nicht; es findet nur Geltung, wenn es die Abzeichen der Partei trägt.

Bei dieser Forderung einer Gefinnung sieht man denn die Menge ebenso das Maas überschreiten, als sie früher unter demselben zurück geblieben ist. Galt während der Zeit des politischen Stillstandes nur der für einen engen Wirkungskreis eingeschulte Geist etwas, so verachtet man nun die Schule ganz und will nur „Gefinnung.“ Diese Einseitigkeit ist traurig, weil sie der guten Sache schadet. Denn nichts ist nachtheiliger als untüchtige Leiter der Partei. Das vielgebrauchte Wort: „Gott bewahre mich